

Sonderdruck aus:

Heimatkalender 2012



für Stadt und Kreis Uelzen

Jähne

C. Beckers Buchdruckerei
GmbH & Co.KG

Handschriften im Hasenpelz

Von Henrike Lähnemann

Dass Kloster Wienhausen immer für eine Überraschung gut ist, ist spätestens bekannt, seit im „Nonnenstaub“ unter dem Chorgestühl Brillen, Alraune und Andachtsbildchen auftauchten. Doch auch noch an anderen Stellen lassen sich versteckte Schätze finden. Ein besonderer Bestand sind die Figurenornate, Kleidchen für die Skulpturen des Klosters, die sich aus dem Spätmittelalter erhalten haben. Vor allem in den Frauenklöstern wurden Skulpturen bekleidet – Christkindfiguren wie das Schweriner mit prächtiger Robe und hoher Krone aus dem Zisterzienserinnenkloster Heilig Kreuz in Rostock konnten in der Kirche aufgestellt werden oder auch für die private Andacht der Nonnen in Wiegen gelegt oder in die Zellen gebracht werden. Während aber sonst in Domschätzen oder in Museen nur Einzelstücke zu finden sind, hat sich hier in Wienhausen ein Ensemble von 19 Figurenornaten erhalten, die sich zum großen Teil noch erhaltenen Skulpturen im Kloster zuordnen lassen; zu fast jeder Skulptur scheinen dabei mehrere Kleider für verschiedene Feste des Kirchenjahres gehört zu haben. Während im 17. Jahrhundert noch zwölf Kleidchen im Inventar verzeichnet wurden – je drei für das Christuskind und die Marienfigur auf dem Altar im Klosterchor und für zwei Engelsfiguren –, wurden 1861 alle Kleider an das Welfenmuseum gegeben – glücklicherweise unter Besitzvorbehalt, so dass sie in den 1950er Jahren wieder in das Kloster zurückgelangten.

Wissenschaftlich untersucht wurden die Figurenornate aber erst jetzt. Anfang 2011 wurden sie aus Kloster Wienhausen zur Restaurierung in die Textilwerkstatt in Kloster Lüne, die für den gesamten Bereich der Klosterkammer Hannover arbeitet, gegeben. Zuerst waren die Erwartungen nicht besonders hoch, denn von außen sieht man, dass den Kleidchen übel mitgespielt worden ist: Aller kostbarer äußerer Schmuck ist von den Kleidern abgetrennt und veräußert worden – statt des Goldbesatzes, der Halbedelsteine, Flussperlen und kostbaren Applikationen sind von außen nur noch Fadenenden und die textilen Schmuckelemente erhalten, die sich nicht verkaufen ließen. Umso wertvoller sind dafür die unerwarteten Funde, die sich im Inneren machen ließen. Bei der eingehenden Inspektion konnten Wiebke Haase und Tanja Weißgraf nicht nur viele Einblicke in die Fertigungstechniken dieser Kleider gewinnen, sondern machten unter und hinter den Stoffen auch in 17 der Gewänder beschriftete Pergamentstreifen aus. Die Restauratorinnen verständigten Sabine Wehking von der an der Göttinger Akademie der Wissenschaften angesiedelten Inschriftenkommission, die als Herausgeberin des Bandes mit den Inschriften der Lüneburger Klöster die Bedeutung dieses Fundes erkannte – von ihr stammt auch

der Nachweis der Kleidchen in den Akten des Klosters Wienhausen (A1/17). Ich erfuhr dann davon, als ein mehrere Megabyte großes Foto bei mir in der Inbox landete, auf dem niederdeutscher Text unter der Pinzette zu erkennen war, und ich um eine Identifizierung gebeten wurde.

Im März 2011 konnten wir gemeinsam alle Textilien aus Wienhausen in Augenschein nehmen. Zum geringeren Teil sind die Pergamentstücke mittelalterliche Archivzettel, die wie eine Waschanleitung hinten in die Kleider genäht sind; so gibt der Pergamentschnitzel in Wien Hb 70 darüber Auskunft, dass es sich hier um das „Zweitkleid“ für die heilige Anna handelt: „*sant anna das ander*“. Wichtiger aber noch ist der Text, der gar nicht für die Lektüre bestimmt war. Es sind Pergamentstreifen, die systematisch hinter den Pelzbesatz aus weißem Hasenfell



Kloster Wienhausen Depot Hb 64, Vorderseite: Figurenornat für eine der Engelsfiguren, die neben dem Auferstandenen auf dem Altar in der Klosterkapelle standen. Von der Figur sind nur noch die Flügel erhalten. Auf die Samt- und Seidenstreifen waren ursprünglich Schmuckbleche und Perlen aufgenäht. Der untere Saum ist mit Hasenfell gesäumt, das sich von dem Leinenstoff des Kleides gelöst hat, so dass sichtbar wird, dass der Fellbesatz vor dem Aufnähen von hinten mit Pergament verstärkt wurde, der aus zwei aneinander gehefteten Streifen eines Doppelblatts besteht.

Fotos: Tanja Weißgraf / Wiebke Haase



Kloster Wienhausen Depot Hb 52. Die Restauratorinnen klappen vorsichtig mit der Pinzette den Pelzbesatz unter in der Mitte des Saums zurück, um das darunter liegende Fragment einer zweispaltig geschriebenen Handschrift des niederdeutschen 'Sachsenspiegels' freizulegen.

so eingenäht wurden, dass sie unsichtbar den Faltenwurf des Saums verstärkten. Das hatte den Zweck, dass der Faltenwurf der Gewänder fixiert werden konnte, da sich sonst der Hermelin imitierende Besatz leicht verschob oder verzog. Die Textstücke stammen aus mindestens 23 makulierten Handschriften des 14. und 15. Jahrhunderts. Unter den Pergamentresten befinden sich auch Reste zweier niederdeutscher Handschriften. In den roten Seidenrock für die Christkindfigur mit der Archivnummer Wien Hb 52 sind Streifen aus mindestens zwei Doppelblättern des Sachsenspiegels, des wichtigsten niederdeutschen Rechtsbuchs des Mittelalters, vernäht. Der Text an den Rändern stammt aus dem Lehnrecht am Anfang des Textes (Artikel 2 bis 12), der Text unter der Borte vorne auf dem Kleid aus Artikel 69.

Den aufregendsten Fund aber bilden die beiden aus einer Doppelseite geschnittenen Streifen in Wien Hb 64, einem der Kleider für die Engelfiguren zum Auferstehungschristus des Klosters, Fragment einer bislang unbekanntem gereimten Passionsmeditation. Von acht aufeinander folgenden Spalten ist jeweils ein Mittelteil von 14 Zeilen Länge erhalten, so dass sich der Textzusammenhang erschließen lässt. Die ersten beiden Spalten handeln von der Verspottung des gekreuzigten Jesus, dem Gericht, dem Trinken mit Galle und den Sterbeworten Jesu. Der Text zeigt streckenweise Parallelen zur „Bordesholmer Marienklage“. Dort heißt es z. B.

Bordesholmer Marienklage, v. 95:

*Do bespotten en de Yoden unde dar entgegen repen
„kum hyrnedder von deme crutze, bystu Crist,
so wyl wy loven, dattu godes sone byst.“
Dar negest eschede unse leve here drynken.*

Im Wienhäuser Fragment wird daraus:

Wien Hb 64, fol. 1rb, Z. 2:

*Di ioden repen dar tiegen:
„Kum von deme cruce, bistu Christ,
So loue we dat du godes kint bist.“
Do eschedestu drinken.*

Der Text wird also verkürzt auf ein anderes Versmaß; wichtiger aber noch: er wird von einer Beschreibung des Geschehens zu einer Anrede an Christus „dann verlangtest du danach zu trinken“. Auch die anderen Veränderungen des Textes gehen dahin, die Beschreibung in eine Betrachtung zu verwandeln. Nach der Geißelung durch die Juden wird ein achtzeiliges neues Gebet eingefügt, in dem es sinngemäß heißt: „Geißle auch mich so, dass mir später Pein erspart bleibt und ich zum himmlischen Thron gelange“.

Die folgenden sechs Spalten erzählen in rascher Folge die Ereignisse von den Abschiedsreden Jesu (Matthäus 26) über Abendmahl, Salbung in Bethanien, Verrat des Judas und Fußwaschung bis zur Ankündigung des Verrats (Johannes 13). Die Evangelien sind synoptisch zur paar-gereimten Passionserzählung zusammengefügt. Dabei ähnelt die Schreibform der Vergegenwärtigung der Passion Christi in den Osterspielen mit ihren dramatischen Wechselreden, etwa der zwischen Petrus und Jesus, bei dem Petrus im St. Galler Passionsspiel, 649f ausruft: „Herre meister, ez sal nit sin, daz du waschest die vuze min!“

Auch in dem Wienhäuser Fragment ist das Gespräch Jesu mit Petrus fast ein direkter Dialog:

Wien Hb 64, fol. 2rb, Z. 5:

Peter sprac: „des en scal nicht sin,

5 Dat du waschest de vote min!“

Jesus sprac: „ne wasche ik nicht de,

So ne hestu nenen deil mit me.“

Do peter disse rede vornam,

Vil sere he des vntkam.

10 He sprac: „Nicht de vote allen

Sunder houet vnde hant min.“

Was sich jetzt wie eine fortlaufende Erzählung liest, ist in Wirklichkeit das Ergebnis einer aufwendigen Puzzle-Arbeit. Um den Text der vernähten Fragmente wieder zusammensetzen zu können, hoben die Restauratorinnen mit der Pinzette behutsam Zentimeter für Zentimeter den Rocksaum hoch und fotografierten darunter. Bei dem niederdeutschen Passionstext, hatte sich – zum Leid der Restauratorinnen, zur Freude der Editorin – die Rückseite gelöst, so dass zumindest die eine Hälfte des Textes leichter lesbar war, aber für die andere Hälfte musste jeweils das unter dem Pelz verborgene anhand der Textparallelen oder des Erzählverlaufs oder der Reimstruktur rekonstruiert werden.

Wie soll es jetzt weitergehen? Charlotte Klack-Eitzen wird einen Bildband zu den Kleidern veröffentlichen, in denen auch ausführlich die Herkunft der Stoffe, die Herstellung der Ornate und der Gebrauch im Kloster diskutiert werden. Bis dahin wird hoffentlich auch die Entzifferung und Identifizierung der noch nicht bearbeiteten lateinischen Fragmente weitere Fortschritte gemacht haben. Es lässt sich auf jeden Fall schon so viel sagen, dass Wienhäuser Hasenpelzbesatzstücke buchstäblich einen neuen Einblick in die Verwendung und das Recycling mittelalterlicher Handschriften gegeben haben.

Inhalt	Seite	Seite
Bildtafel 1 für die BBS II (Georgsanstalt) in Uelzen.....4 Von Georg Lipinsky		Das Zinsquittungsbuch des Vollhofes Nr. 1 in Tätendorf75 Von Wilhelm Westermann, Holm-Seppensen
Hundertwasser-Bahnhof5 Gedicht von Uwe Krol		Zur Besitzgeschichte der Familie v. Spörcken83 Von Otto Puffahrt, Lüneburg
Bildtafel 2 für die BBS II (Georgsanstalt) in Uelzen ..30 Von Georg Lipinsky		Handschriften im Hasenpelz87 Von Prof. Dr. Henrike Lähnemann, Newcastle
Das erste Einwohnerverzeichnis der Stadt Uelzen. Die Volkszählung 1755/5631 Von Dr. Reimer Egge		Ein früher Altertumsforscher des 19. Jahrhunderts: Kammerherr Georg Otto Carl von Estorff89 Von Friedrich Brüning
„Excentricität“ auf der Kanzel? Ludwig Harms' umstrittene Predigt in der Uelzener St.-Marien-Kirche 185237 Von P. Dr. Gunther Schendel		Märkte, Schützen- und Volksfeste im Landkreis Uelzen 201296
Das Bildprogramm in den Medinger Handschriften. Ein Überblick41 Von Dr. Hans-Walter Stork, Hamburg		
Backstein oder Fachwerk? Ein kurzer Vorbericht der archäologischen Untersu- chungen zum historischen Rathaus von Uelzen47 Von Dr. Fred Mahler		
Die Zukunft ist schon Vergangenheit. Was Stadtdirektor Günther Goldmann 1970 für die Zukunft von Uelzen vorhersagte und was davon eingetroffen ist51 Von Gabri Machini-Warnecke		Titelbild: Klosterkirche Oldenstadt, Aquarell von Karl-Heinz Jähne (1903–1996) Im Besitz von Uwe Harnack, Uelzen, Foto: Philipp Schulze
Zur Herkunft des Uelzener Landrats Gustav Albrecht (1864–1963) in Oldenstadt59 Von Dr. Hans-Cord Sarnighausen, Lüneburg		Die Zeiten der Sonnen- und Mondauf- und -untergänge für den Kreis Uelzen lieferte Jost Jahn, Nebel, Amrum
Klösterliches Leben im Spiegel der mittelalterlichen Ebstorfer Quellen63 Von Prof. Dr. Linda Maria Koldau, Aarhus		Weder für den 100-jährigen Kalender noch für die abge- druckten Bauernregeln kann aus verständlichen Gründen eine Haftung übernommen werden.
„Man lernt den Respekt vor Lebensmitteln“. Ein Projekt von Museumsdorf Hösseringen und Caritas: Ein Garten der 1950er Jahre71 Von Christine Kohnke		Beiträge für den nächsten Heimatkalender sind mit dem Kennwort „Heimatkalender“ zu richten an: C. Beckers Buchdruckerei GmbH & Co. KG Postfach 1161/1162, 29501 Uelzen
Ok een Zigarr kann natt maken74 Von Holger Runne		Gesamtherstellung: C. Beckers Buchdruckerei GmbH & Co. KG